

Der Geburtstag des Kaisers.

Berlin. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Überschrift „Unser Kaiser“: Nicht heller Jubelklang wird morgen wie sonst alljährlich an diesem Tage die Gasse Deutschlands erfüllen. Der tiefe Ernst eines schweren Ringens um die höchsten irdischen Güter und um die Freiheit der künftigen Entwicklung hat sich auf unser Volk herabgelassen. Die Stimmung rauschender Feste wird uns fern bleiben. Befreien aber wird uns diesmal inniger wie je das Gefühl der Dankbarkeit für die nie rastende Pflichterfüllung, mit der Kaiser Wilhelm von Beginn bis zu dieser Stunde auf der hohen Warte, auf die die Vorführung unserer Herrscher gestellt hat, über das Wohl des deutschen Volkes wacht. Ein Friedenskaiser wollte der Monarch sein, und als Friedenskaiser wurde er beim Abschluss der ersten zweieinhalb Jahrzehnte seiner Regierung allenthalben gefeiert, auch dort, wo Kriegen und hoch üppige Blüten der Verblüdung trieben, als die Widerlächer Deutschlands ihre Zeit gekommen glaubten. Wir Deutsche wußten und wissen, wie unermeßlich Großes wir dem Friedenskaiser Kaiser Wilhelms zu danken haben. Nicht minder aber wurde der Gesamtheit unseres Volkes in diesen Monaten des uns freudlich aufgewungenen Kampfes sich bewußt, mit welchem Fernbild der Kaiser die Gefahren erkannte hat, die unsern nationalen Gemeinwesen und unserer Freiheit, unserer Kultur und Wohlstand drohen, und die in dem Maße wuchsen, in dem der wirtschaftliche und soziale Aufschwung der uns zunahm. Da wurde jedem Auge offenbar, daß der Kaiser auch den notwendigen Schutz der reichen Früchte der emigen Arbeit unseres Volkes seinen Augenblick außer Acht gelassen hat.

So groß die Bürde der Verantwortung war, die der Kaiser empfinden mußte, als es galt, Gut und Blut des deutschen Volkes für das nationale Dasein einzusetzen, so fest war sein Entschluß, das Schwert zu ziehen, als alle Bemühungen zur Erhaltung des Friedens an dem gegnerischen Willen, den Frieden zu brechen, scheiterten. Und da der Ruf zu den Waffen erging, brauste durch Deutschland ein Sturm der Begeisterung, der alle trennenden Schranken niederlegte und das Denken und Empfinden des ganzen Volkes zu einer gewaltigen einheitlichen Macht aufschloß, die nur das eine Ziel kannte: Das Vaterland zu verteidigen, die Feinde ringsum niederzuwerfen. Die Kräfte, die in langer Friedenszeit das Volk zerstückelt, waren dahingeschwunden in der Eile aufeinander patriotischer Gesinnung. Ein erhabeneres Bild nationaler Gesinnung hat unser Volk nie zuvor dargeboten. So sah der Kaiser in schwerer Stunde von einem die ihn innerlich patriotisch begeisterten Volk umgeben. Wie tief den Monarchen diese Kundgebung von dem Empfindungen, die nun zu lebhaftem Ausdruck kamen, berührte, ist uns allen durch seine eigenen Worte bekannt geworden. Mit besonderer Innigkeit wenden sich die Herzen aller Deutschen an dem morgigen Tage dem Kaiser zu, der fern in Feindesland seines schweren Amtes als oberster Führer der Nation waltet. Herrscher und Volk sind durch das Band unverbüchlicher Treue verknüpft. Auf solchem Grunde beruht festeste Deutschlands Ehre und Macht.

Dieses Bewußtsein befeuert unser Volk bis zum letzten Mann und wird durch die ersten Zeiten, die es jetzt durchlebt, geteilt bis zum Siege. Möge die glückliche Vorführung unseren Kaiser auch fernhin behüten, auf daß der Herrscher nochmals lange Jahre gesegneten Friedens schaue und das große Werk fortsetze, dem das Leben und Wirken Kaiser Wilhelms bisher gegolten hat.

Wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, so würdigen die Bayerische Staatszeitung und der Württembergische Staatsanzeiger den Tag in entsprechender Weise.

Berlin. In ihren Kaiser-Geburtsstiftungen begegnen sich die Mütter in dem Wunsche, daß der Kaiser nur diesen einen Geburtstag draußen im Felde begehe und daß er aus dem Kriege heimkehre als Kaiser Wilhelm der Siegreiche. Das „Berl. Tageblatt“ schreibt: Der Kaiser im Felde ist uns ein sichtbares Zeichen dafür, wie Volk und Staat und Landesfürstentum durch den Krieg in eins verschmolzen sind. So schöpfen wir aus dem Gefühl einmütigen Zusammenstehens die frohe Hoffnung, daß das neue Lebensjahr dem Kaiser und dem Reich und unsern Verbündeten den dauerhaften Frieden mit Ehren bringen werde, ohne den wir diesen Kampf zu trennen nicht wüßten sind. — In der „Kreuzzeitung“ weiß Professor Schiller-Rüdnitz darauf hin, daß das Geheimnis der Kraft des Kaisers, die aus der dankbaren Verehrung des Volkes entspringt, in der tiefen, wahren und echten Kelchlosigkeit des Monarchen ruhe. Die konservative Korrespondenz unterstreicht die wunderbare Einigkeit zwischen Oberbefehl und Einzelführung der Armeen. Fast alle Blätter haben hervor, daß der Kaiser seinen vornehmsten Stolz darin gesetzt habe, dem Lande und der Welt den Frieden zu erhalten. — Seine Liebe zum Frieden, so sagt die „Post“, habe in dem Augenblick aus, als es mit der Ehre nicht mehr vereinbar war, friedlich zu bleiben. — In der „Kundschau“ heißt es: Weniger als je ist es heute der Klang des Kaisertums, der am stärksten auf unser Bewußtsein drückt. Wichtiger als je empfinden wir heute die gewaltige Bürde, die die Krone für den Träger bedeutet. — Auch die „Völkische Zeitung“ meint: Jurdar ist die Verantwortung, die ein mächtiges Staatsoberhaupt zu tragen hat. Niemand ist sich dieser Verantwortung lebendiger bewußt gewesen als Kaiser Wilhelm II. Er hat sein Volk, das von neidischen Nachbarn umgeben war, und vor Überfällen auf der Hut sein mußte, auf die Höhe der Leistungsfähigkeit zu heben gesucht, auf daß es sich allen Widerlächern gegenüber zu behaupten vermöge.

Wien. 26. Jan. Die „Neue Freie Presse“ widmet dem Deutschen Kaiser zu seinem Geburtstage einen Festgruß, in dem sie hervorhebt, daß Kaiser Wilhelm während seiner Regierung von allen Seiten das edelste Gut einheimste, das ein Herrscher gewinnen könne: nämlich Vertrauen und Treue. Das Blatt weist auf die bewundernswürdige Reifezeit hin, nennt sie das größte Ereignis im bisherigen Leben des Kaisers und fährt fort: Wir fühlen den Geburtstag des Kaisers als einen Festtag, weil wir wissen, daß unser Bündnis mit dem Deutschen Reich freigeschieden ist in der Blut des größten Konfliktes, den die Geschichte kennt, und daß es keinen erschütternden Vertreter haben kann. Kaiser Wilhelm ist die Verkörperung der Bundesstreue. So tritt der deutsche Kaiser in ein neues Lebensjahr mit dem stolzen Gefühl, daß sein Lebenswerk, ein heiliges Festhalten an dem Bündnis, der Aufbau des Heeres und der Flotte und die Pflege der Industrie und Wissenschaft, sich im schwerigsten Moment bewährt hat. Unter ihm ist reich gebaut worden mit einer Wehrfähigkeit, die alles übertrifft, was bisher geleistet wurde, mit einer Flotte, die sich fast augenblicklich mit Sturm bedeckt, mit einer finanziellen Kriegsvorbereitung ersten Ranges und mit einer Industrie, deren mächtigste Entwicklung selbst der Erschütterung eines Krieges standhält. Das Blatt schließt: Wir begrüßwünschen dem Deutschen Kaiser zu seinem Geburtstag. Wir hoffen für ihn und uns, daß sein nächstes Lebens-

jahr die Sicherung der Grenzen, ganzen Erfolg über alle Gegner, und daß Frieden geben werde, welchen das Deutsche Reich und die Monarchie verdienen. Kaiser Wilhelm wird erst nach dem Frieden seinen wirklichen echten Geburtstag feiern und mit ihm das ganze deutsche Volk und die Monarchie.

Ein Erfolg des Kaisers.

Wien. 27. Januar. Folgender Allerhöchster Erlass wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht: Ich will den Angehörigen der im Kampfe um die Verteidigung des Vaterlandes gefallenen Krieger des preussischen Heeres in Anerkennung der von den Beweinigten bewiesenen Pflichterfüllung bis zum Tode und in herzlichster Anteilnahme an dem schweren Verlust ein Gedenkbild nach einem mir vorgelegten Entwurf verleihen. Das Kriegsministerium hat das Weitere zu veranlassen.

Großes Hauptquartier, 27. Januar 1915.
(Bez.) Wilhelm II. (Wegengeg.) Bild v. Hohenborn.

Tages-Rundschau.

Wien. 26. Januar. Ueber das Befinden des Erprinzen wird folgendes mitgeteilt: Der gestrige Temperaturanstieg ist schon gestern abend auf 37,5 (Innenmessung) zurückgegangen, heute morgen 37,5. Die Nacht verlief gut, die Nahrungsaufnahme ist genügend. Die Stimmung ist wesentlich besser. Trotzdem ist es nach dem bisherigen Verlauf nicht ausgeschlossen, daß nochmals ein Temperaturanstieg eintreten kann.

Berlin. Der „Kriegsanzeiger“ meldet: Der Kaiser hat den Staatssekretär des Reichsjustizamtes Rühl mit Ablauf des 31. Januar auf seinen Antrag von seinen Ämtern unter Befehlung des Titels und Ranges eines Staatsministers entbunden und ihm die Brillanten zum roten Adlersorden erster Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone verliehen. Der Kaiser ernannte den Direktor der Deutschen Bank Wirtl. Leg. Rat Dr. Heisterich unter Befehlung des Charakters eines Ritt. Leg. Rats mit dem Prädikat Excellenz zum Staatssekretär des Reichsjustizamtes und beauftragte ihn mit der Stellvertretung des Reichsanwalts im Geschäftskreis des Reichsjustizamtes nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878.

Wien. 26. Januar. In der Budgetkommission der Duma stellte in Beantwortung der Anfrage eines Abgeordneten Minister Sokolow fest, daß England eine weit schwerere Last, als man annehme, zu tragen habe. Auf die Frage des Abg. Mikulow, ob nicht die Gefahr bestehe, daß ein verfrühter Friede geschlossen würde, antwortete Sokolow mit der Erklärung, daß die Regierung dem Geiste des kaiserlichen Manifestes treu bleiben und im Einvernehmen mit ihren Verbündeten beharren werde.

Lissabon. Das gesamte portugiesische Kabinett hat demissioniert.

Kassanische Nachrichten.

Wiesbaden. Ein neugeborenes, sehr kräftiges Kind männlichen Geschlechts fand man gestern früh hinter dem Zaun einer Gärtnerei in der Westendstraße in einem Kopfstützenbezug, aus dem das Rotogramm herausgetrennt war.

Das Einfließen der Rüdenabfälle, mit dem am Montag begonnen wurde, hat ein sehr befriedigendes Ergebnis gehabt. Von einem Tage kann man aber kein abschließendes Urteil fällen und so wird man abwarten müssen, wie sich die Sache entwickelt.

Schleissheim. Stadtsarzt Dr. Dochnahl, bisher Bataillonssarzt, wurde zum Regimentssarzt ernannt.

Wien. 26. Jan. Ein heftiger Händler die Kartoffeln über den Höchstpreis verkaufte, beklagte die Polizei dessen gefahrte Kartoffelverräuher. Die Stadt verkauft nun die beklagten Erdäpfel.

Frankfurt. Ein schwerer Straßenbahnunfall zwischen zwei Zügen der Linie II ereignete sich Montag abend in der Rainer Handstraße unter dem Eisenbahn-Abdacht an der Schloßbornerstraße. Einer der Züge kam vom Flughafen nach der Stadt, und als er durch die Weiche in die kurze Eingelsstraße unter der Eisenbahn-Überführung einfuhr, kam ein anderer Zug aus der Stadt. Der eine Wagenführer konnte seinen Zug nicht mehr zum Halten bringen, da infolge der Schloßborner auf dem Schienen die Bremsen nicht wirkten. Als dieser Führer die Gefahr gewahr wurde, sprang er vom Wagen ab und nun rannnen beide Züge mit Wucht aufeinander. Fast sämtliche Fensterheben wurden zertrümmert, auch waren beide Wagen an Buffern usw. stark beschädigt. Die Insassen eines der Wagen erlitten einen Kerosenschuß.

Allerlei aus der Umgegend.

Darmstadt. Durch die Kriminalpolizei wurde der 17 Jahre alte Schlosser Georg Kemmler von hier festgenommen, der seit August vorigen Jahres bei dem biesigen Postamt als Aushilfe beschäftigt und sich des Postdiebstahls und verschiedener Verbrechen dazu schuldig gemacht hat.

Cann. Auf den 81-jährigen Privatier Jäger gab sein 10-jähriges Dienstmädchen zwei Schüsse ab, weil er ihm Vorhaltungen gemacht hatte, daß es seinen Burschen in der Kammer empfing. Ein Schuß streifte den alten Mann am Gesicht, während der andere fehlging.

Böckheim. Auf der Chaussee zwischen Weitenheim und Böckheim wurde ein Unbekannter von einem Fuhrmann tot aufgefunden. Der Mann, dessen Kad neben ihm stand, war im Besitze von 230 Mark Bargeld und einem Sparschrank. In der Tasche befand sich eine Uhr. Die Uhrrente war zerfallen. Außerdem befand sich am Kad ein Paar Holzschuhe. Sonst ist wohl nicht ein Verbrechen, sondern ein Unglücksfall anzunehmen. Ansehend war der Tote ein Schweizer.

Hann. Die Stadterordneten bewilligten 300 000 Mark für den Ankauf von Schweinefleisch, das als Dauerware angelegt werden soll.

Vermishtes.

Berlin, 26. Jan. Oberbürgermeister Wermuth äußerte sich über die neuen Bundesratsbestimmungen. Die Beschlagnahme sei durchaus erwünscht und werde unbedingt bleiben, und die notwendigen Quantitäten an Brotgetreide bis zur nächsten Ernte zu erhalten. Bezüglich von dem Verhalten des Publikums werde es abhängen, ob die Verwaltung von Berlin von einer zu strengen Handhabung der neuen gesetzlichen Bestimmungen absehen werde oder nicht. Eine Kontrolle werde vorläufig durch die Ausgabe von Brotkarten ausgedeutet oder ausschließlich den Bäckern überlassen bleiben.

Durch die Tages- und Berlinische Jodprelle ging die Nachricht, daß eine Frau Dr. Elisabeth A. als erste deutsche Lazarettärztin von der Heeresverwaltung zugelassen worden sei und Uniform und Abzeichen eines Sanitätsoffiziers erhalten habe. Diese Mitteilung entspricht nur insoweit den Tatsachen, als eine kleine Zahl von approbierten Kerntinnen — und ihnen auch eine Frau Dr. Elisabeth A. — zum Dienst in den Lazarettstationen des Heimatgebietes herangezogen ist. Daß diese vorläufig der Heeresverwaltung verpfändeten Kerntinnen die Berechtigung hätten, die für Sanitätsärzte vorgeschriebene Uniform zu tragen und damit Borgeleit von Unteroffizieren und Mannschaften seien, ist natürlich unzulässig.

Der Jahrentäger von Versailles. Der königliche Statthalter Wilhelm Koert ist in seinem Potsdamer Heim im 71. Lebensjahre

gestorben. Koert ist der historische Jahrentäger von Versailles. Er zog mit dem 1. Garde-Regiment 3. B. ins Feld, wurde bei St. Privat verwundet und nahm nach seiner Wiederherstellung wieder die Führung des 1. Bataillons des Regiments. Bei Pont du Saucourt schmetterte ein Granatplitter den Jahrentäger. Bei der Kaiserproklamation in der Spiegelsaal-Galerie des Schlosses zu Versailles hielt er das rühmreiche Festgebet des Regiments über das Haupt Kaiser Wilhelms des Großen, u. d. h. ist er auch auf dem historischen Gemälde Anton o. Berners von der Kaiserproklamation dargestellt.

Im jeder seine Pflicht. Aus einem Selbstporträt schreibt die „Kun. Zig.“ folgende Betrachtung heraus: Ich kann natürlich sehr gut die unrichtige und sorglose Stimmung verstehen, mit der ihr zu Hause die Ereignisse auf den Kriegsschaupätzen und die Weiterentwicklung der augenblicklichen politischen Konstellationen verfolgt. Das müßte ja tolle, hergelaesene Folgen sein, die angesichts der ersten Tage unseres Vaterlandes die Gemütsruhe nicht zerstören. Aber trotzdem ist es durchaus falsch, zu meinen, jeder einzelne müsse nun das Ungeheure des gegenwärtigen Geschehens in seiner ganzen Ausdehnung und Schwere miterleben und mittragen, derart, daß er fortgesetzt auf die fast übermenschliche Aufgabe steht, die unserm Volke am Schicksal gestellt ist, und sich über die Lösung all der vielen Schwierigkeiten und Probleme, die n. i. der Überwindung dieser Aufgabe verknüpft sind, den Kopf zerbricht. Das alles geht uns und euch, die wir nicht zu den Führern des Volkes gehören, praktisch ja gar nichts an. Mit allem noch so gut gemeinten Schabakuden in gedrückt, dem „Erst der Zeit entsprechenden“ Seelenstimmungen wird gar nichts erreicht, als daß der Blick für das Notwendige sich trübt und die Schwungkraft des Handeins erlahmt. Nein, worauf es jetzt einzig und allein ankommt, ist dies, daß jeder an der Stelle, auf die ihn die Vorführung gestellt hat, mit peinlicher Gewissenhaftigkeit und unermüdlicher Treue seine Pflicht erfüllt und sich möglichst wenig um die Dinge kümmere, für die andere verantwortlich sind. Wohin würde es 3. B. führen, wenn hier in der Front jeder einzelne Mann sich täglich Sorgen machte über die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit des von der obersten Heeresleitung verfolgten allgemeinen Operationsplanes, über die tatsächliche Einmündigkeit der einzelnen Truppenteile, über das leichte und sichere Funktionieren der Zufuhr von Proviant und Munition, über die sachgemäße Behandlung und Verpflegung der Verwundeten usw.? Ueber diese Dinge sich irgendwelche Gedanken zu machen, fällt keinem von uns auch nur im Traum ein. Aber jeder ist hier mit erstem Fleiß bemüht, in dem er, genau umschriebenen Kreise, der ihm anvertraut ist, gewissenhaft seine Pflicht zu tun, weil er wohl weiß, daß die feinste Nachlässigkeit und Unachtsamkeit am Scheitern unwichtigsten Glied der langen Kette die schlimmsten Folgen für das Ganze haben kann. So 3. B. zergrübeln wir uns hier in den Schützengräben keinen Augenblick den Kopf darüber, ob und wie und wann es ein einmal gelingen wird, unsere englischen Vettern in ihrem eigenen Lande zu besuchen. Das überlassen wir durchaus unserm Generalfstab, zu dem wir das unerwünschte Vertrauen haben, wenn es menschlich möglich ist, daß er zur geeigneten Zeit geeignete Wege finden und die nötigen Mittel zur Hand haben wird, um die von uns nicht minder als von Euch ersehnte Abrechnung mit dem hochmütigen, heuchlerischen Krämmerpol in Szene zu setzen. Dagegen sind wir fortgesetzt mit Eifer darauf bedacht, unsere Schützengräben in verteidigungstüchtigen Zustand zu erhalten, unsere Gewehre und Waffen vor Rost und ungenutztem Verfall zu schützen, überhaupt dem lauernden Feind nicht die geringste Blöße zu zeigen. Das nimmt nicht nur unsere volle Aufmerksamkeit und Kraft in Anspruch, sondern das Bewußtsein, an der uns anvertrauten Stelle unsere Pflicht und Schuldigkeit getan zu haben, ist auch das beste Bollwerk gegen dange Zweifel und unzulässige Sorgen. Und auch zu Hause sollte es doch nicht minder schwer fallen, dem Kriege gegenüber eine ähnliche Stellung einzunehmen. Jeder von Euch steht auf einem Posten, der versehen sein muß, die Männer in ihrem Beruf, die Frauen in Haus und Familie. Daß und warum auch diese Friedensarbeit der Heimat einen wichtigen Faktor in der allgemeinen Kriegstüchtigkeit und Kriegswiderstandsfähigkeit unseres Volkes darstellt, braucht ihr Euch nicht auseinanderzusetzen. Nur soviel: Es gibt Aufgaben hier draußen, wo wir ganz unmittelbar fühlen, wie wir nicht nur materiel und physisch, sondern auch psychisch und moralisch an Eurem Fleiß und Eurer Pflichterfüllung den stärksten Rückhalt haben. Außer Eurem Beruf sind auch und zuerst auch noch Censuren auf Eurem Felde, die aus dem besonderen Verhältnissen der Kriegslage erwachsen und die, weil von ihrer Erfüllung sehr wesentlich der ungelöste Fortgang des wirtschaftlichen Lebens abhängt, denselben Pflichtcharakter besitzen wie Eure beruflichen Obliegenheiten. Ich erinnere nur an den sparsamen Gebrauch der Lebensmittel, insbesondere des Brotes. Und darüber hinaus winkt jedem noch unzählige Möglichkeiten, von seinem besonderen Standpunkte aus und nach Maßgabe seines persönlichen Vermögens und Könnens an der Verringerung der durch den Krieg in Kaufenden von Familien hervorgerufenen Not freiwillig mitzuhelfen. An Aufgaben und Pflichten fehlt es Euch aber wahrlich nicht. Diese nach allen Richtungen treu und gewissenhaft zu erfüllen: das soll jetzt Eure erste und letzte Sorge sein. Jeder sei rechtlich darauf bedacht, daß in dem Kreise, für den er verantwortlich ist, das Gesehe, was geschehen muß. Für alles übrige lasse er aber unsere Heeresleitung und letzten Endes den Herrgott sorgen.

Buntes Allerlei.

Wien wollte sich und seine vier Kinder der Tagelöhner Mich. Gharb von Bangersheim in der Watz, weshalb er den Dachstuhl seines Hauses anstürzte und sich dann in sein Zimmer begab, wo er sich mit den Kindern einschloß. Beim Ausbruch des Brandes wurde die Zimmertüre aufgeschoben und der Brandstifter und seine Kinder herausgeholt. Gharb hatte vor der Untat 1 1/2 Liter Schnaps vertilgt, um sich Mut anzutrinken. Der Täter wurde verhaftet.

Gold im Dogelberg. Eine bei den russisch-polnischen Arbeitern, die bei der Gräblich von Körschken Ausbeutung in Schicht dieser Tage vorgenommene Goldsuchung hatte das überraschende Ergebnis, daß 1500 Mark Gold bei ihnen in Papier umgewandelt werden konnten. Auf dem gräblichen Gute in Rimboch fand bei einigen Russen eine Umwechslung von 250 Mark Gold in Papier statt.

Richard Brand'Amour, der bekannteste Meister der Holzschnittkunst, ist im Alter von 84 Jahren gestorben. Die bekanntesten illustrierten Zeitungen brachten, als die Autopsie oder Regung noch nicht erlunden und so verbreitet war, wie heute, manches Bild aus der Werkstatt Brand'Amours und er hatte Zeitgenossen seiner Firma in Berlin, Leipzig, Stuttgart, München und Braunschweig. Das Hauptgeschäft befindet sich heute noch in Düsseldorf.

Bamberg. Im Dome hat sich auf dem Georgenchor gerade über dem erzbischöflichen Thronstufen ein 1 1/2 Zentner schwerer Säulenknopf abgelöst, der den Balachin des Thronstufens einschlug. Glücklicherweise befand sich zur Zeit des Unfalls niemand auf dem Chore. Weitere Gefahr besteht nicht.

Bremen. Montag nacht ist aus einer bisher unaufgeklärten Ursache im Künstlerverein ein Großfeuer entbrannt. Gegen 3 Uhr brannte das Dach der hohen Lirne des angrenzenden Domes. Die umliegenden Gebäude wurden von den Flammen gefahrenhaft bedroht. Das Gebäude ist vollständig ausgebrannt. Die im Erdgeschoß befindlichen Ladenräume erlitten schweren Wasserschaden.

Rom. Der „Mattino“ berechnet die Zahl der durch das Erdbeben Umgekommenen auf 44 000.

Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Wien hatten mit den Verantwortlichen ausgetauscht werden können. Aber bei der Eile, mit der gearbeitet wird, ist es zu hoffen, daß noch mancher rechtzeitig die Wohltat einer schmerzhaften Hilfe zu spüren bekommt, ehe noch der Winter darüber ist. Das Geben allein ist schon ein erhebendes Gefühl. Wenn aber die Spender alle sehen, wie nützlich ihre Gaben verarbeitet werden, dann werden sie sich sicher noch mehr freuen und es wird sie anspornen, auch wieder zu geben, wenn das Vaterland darum bittet. — Auch mehrere Dutzend des Landbesitzes Wiesbaden haben das Ergebnis ihrer Sammlungen zum Desinfizieren hierher gebracht. So sandten Erbengelb, Hirsch-Rappenstein, Kambro und Nordenskiöld je einen, Dohheim zwei, und Bierstadt und Schierstein je drei Bagen.

Kriegsleistung des Turngaues Süd-Raffau. Anstelle der sonst üblichen Turntagungsverhandlungen wurde am Sonntag nachmittag in der in reichem Lössschutt prangenden Turnhalle zu Schierstein eine Kriegstagung abgehalten, die einen erheblichen Verlauf nahm. Nach Vortrag des „Mitgliederländlichen Dankgebets“ durch die Sängergesellschaft der Turngemeinde Schierstein und Begrüßung seitens des Vorsitzenden Herrn Gehlheimer grüßte Gauvertreter Nieder-Bierich zunächst des Oberbürgermeisters S. Majestät des Kaisers. Aus der darauf folgenden Besichtigung des Turnraumes sei hervorgehoben, daß von 4900 Mitgliedern und 1700 Turner im Felde stehen, von diesen sind gefallen 56, während 88 Turner das Eisener Kreuz erhielten. In Dankbarkeit wurde der Gefallenen gedacht, ebenso des Schriftleiters der Turngemeinde, Gauvertreter Lehrer Heinz und des Schriftleiters der Kreisleitung Professor Wamler. Seit Ausbruch des Krieges haben sich die Turner allenthalben in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Sie waren Helfer bei den Eisenarbeiten, der Zufuhr und Ausstellung von Liebesgaben, die Vereinstaffeln steuerten in reichem Maße zu den öffentlichen Sammlungen, die Turner waren tätig als Wachmannschaften, sind beschäftigt im Sanitätsdienst und bilden vielfach das Rückgrat der neu ins Leben gerufenen Jungmänner. Der Turnbetrieb wird soweit es nur irgend möglich ist aufrecht erhalten, die Rotweindienst und der Nutzen des Turnens sind gerade in diesem Kriege herbeizugewinnend zugeteilt. Die Deutsche Turnerschaft hat rund 600 000 Streiter gestellt, davon haben bis jetzt etwa 15 000 Turner das Eisener Kreuz 2. Klasse und 40 Turner das Eisener Kreuz 1. Klasse erhalten; dazu kommen eine ganze Reihe von Tapferkeitsorden seitens einzelner Staaten. Bedarf es angeht dieser Zahlen eines besseren Beweises für den Wert des Turnens? Daraus folgt, daß in Friedenszeiten unbedingt daran festgehalten werden muß. Die beste militärische Vorbereitung ist die Teilnahme am Turnen eines gut geleiteten Turnvereins. — An die Berichterstatter schlossen sich turnerische Vorträge, bestehend aus Freilichtübungen der Frauenabteilung, Reueilübungen der Turner und Barrenturnen; ferner schloß die Aufmerksamkeit der Anwesenden ein trefflicher Vortrag des Herrn Rektor Ordenswald vom Turnverein Bierich: Der Krieg und seine Ursachen, ebenso gefolgt die Einzelvorträge auf der Höhe durch Turner Wolf-Bierich (V. Romany von Beethoven und Beethoven von Gedard), feinsinnig auf dem Klavier begleitet von Turner Arthur Schneider-Bierich, und die Vorträge ausgewählter Kriegsvaterländischer Dichtungen durch Herrn Hofkapellmeister Adriano, Wiesbaden. Nach all den ausgezeichneten Darbietungen war es kein Wunder, daß, als der Gauvertreter zum Schluß der Tapferen draußen im Felde gedachte und ihnen, sowie unsern lieben Vaterlande ein dreifaches Gut Heil wünschete, die Versammlung wie ein Mann sich erhob und begeistert das alte, jetzt von den Soldaten so oft gesungene Turnerlied anstimmte: O Deutschland, hoch in Ehren!

HK. Ausstellung von Zeugnissen für Heereslieferungen. Eine Reihe von Firmen befindet sich in dem irren Glauben, daß die Zeugnisse, welche die Handelskammern den Militärbehörden über die Firmen auszustellen haben, welche sich an Heereslieferungen beteiligen wollen, diese Zeugnisse den Firmen direkt ausstellen können. Nach einer Entscheidung des Kriegsministers, welche im Einverständnis mit dem Handelsministerium erfolgt ist, haben die Handelskammern die von ihnen ausgestellten Zeugnisse direkt an die Militärbehörden einzusenden. Die Firmen also, welche sich um Heereslieferungen bewerben wollen, werden am besten tun, wenn sie ihre Bewerbungsschriften direkt der Handelskammer zufenden. Die Handelskammer wird sodann mit ihrem Zeugnisse die Bewerbungsschriften an die Militärbehörden weitergeben. Allgemeine Zeugnisse werden nicht ausgestellt, sondern nur für bestimmte Behörden.

W. Na. Eine Sonderausgabe des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht die Bestimmungen über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl, über die Sicherung der Fleischvorräte sowie die Ausführungsanweisung zu der Verordnung des Bundesrats über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide. Aus den Bestimmungen ist nach folgendem hervorzuhelien: Getreide und Mehl werden mit Beginn des 1. Februar für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie sich befinden. Mehlvorräte, die sich auf dem Transport befinden, sind für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie nach bestem Transport abgeleitet werden. Angefangene Transporte dürfen beendet werden. Trotz der Beschlagnahme dürfen 1. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe zur Ernährung von Angehörigen ihrer Wirtschaft auf den Kopf und den Monat neun Kilogramm Brotgetreide und zur Frühjahrbesetzung das erforderliche Saatgut verwenden; statt eines Kilogramms Brotgetreide können 800 Gramm Mehl verwendet werden. 2. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe und Händler dürfen Saatgetreide für Saatweide liefern, das nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Saatgetreide befaßten. Anderes Saatgetreide darf nur mit Genehmigung der zuständigen Behörde für Saatweide geliefert werden. Ferner dürfen Händler und Handelsmühlen monatlich Mehl bis zur Hälfte der vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1918 käuflich gelieferten Mehlmenge verkaufen. Bäcker und Konditoren dürfen geliefertes Mehlmenge verkaufen, welche drei Vierteln des durchschnittlichen Tagesverbrauchs vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1918 entspricht, verbaden. Die Beschränkung auf diese Menge gilt auch, soweit sie beschlagnahmtes Mehl verwendet. Im Falle der Entzignung hat der Erwerber für die überlassenen Vorräte einen angemessenen Preis zu zahlen. Soweit anpreisliche Vorräte nicht angezogen worden sind, wird für sie kein Preis festgesetzt. In besonderen Fällen kann die höhere Verwaltungsbehörde Ausnahmen zulassen. Bei Gegenständen, für die keine Höchstpreise festgesetzt sind, tritt an Stelle des Höchstpreises der Durchschnittspreis, der in der Zeit vom 1. bis einschließlich 15. Januar 1918 an dem maßgebenden Marktort gezahlt worden ist. Ist ein Durchschnittspreis nicht zu ermitteln, so sind die tatsächlich gemachten Aufwendungen zu berücksichtigen. Beim unausgedroschenen Getreide erstrecken sich die Beschlagnahme und die Entzignung auch auf den Stalm. Aus den Bestimmungen über die Verbrauchsregelung ist hervorzuhelien: Kommunalverbände und Gemeinden, denen die Regelung ihres Verbrauchs übertragen ist, können zu diesem Zweck insbesondere a) anordnen, daß nur Einheitsbrote bereitet werden dürfen, b) das Bereiten von Kuchen verbieten oder einschränken, c) das Durchmahlen des Getreides auch in solchen Mühlen gestatten, die das gefällige Ausmahlverhältnis nicht erreichen, aber wenigstens bis zu 75 vom Hundert durchmahlen können. In diesen Fällen sind sie befugt, das Ausmahlverhältnis entsprechend festzusetzen, d) die Abgabe und die Entnahme von Brot und Mehl auf bestimmte Mengen, Abgabestellen und Zeiten sowie in anderer Weise beschränken, e) Händlern, Bäckern und Konditoren die Abgabe von Brot und Mehl außerhalb des Bezirks ihrer gewöhnlichen Niederlassung verbieten oder beschränken.

W. Na. Heute, als am Geburtstag des Kaisers, sind zu 11 km. die Kasse des Kaisers bekannt gemacht worden. Der erste Akt anlässlich der ruhm- und opferreichen Kämpfe im gegenwärtigen Kriege allen aktiven Militärpersonen die gegen sie von Militärbehörden verhängten Disziplinarstrafen und die militärisch verhängten Geld- und Freiheitsstrafen, oder deren noch nicht vollstretzte Teil, bis zur Dauer der Freiheitsstrafe von sechs Monaten. Von der Begnadigung bleiben ausgeschlossen diejenigen, die unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen, und die-

jenigen, die sich während der Untersuchungs- oder Strafzeit schuldig gemacht haben. Bei Vorkäufen auf Rückvergütung in die erste Klasse des Soldatenstandes darf während des Krieges von den vorgeschriebenen Fristen und Terminen abgesehen werden. — Der zweite Akt betrifft die Wiederherstellung gerichtlicher noch nicht eingetretener Untersuchungen gegen die Kriegsteilnehmer wegen vor ihrer Einberufung zu den Waffen und vor dem 27. Januar begangener Übertretungen und Vergehen (außer Verbrechen militärischer Geheimnisse) und wegen Betrübens gegen §§ 243, 244 oder 245 des Reichsstrafgesetzbuches, wenn der Täter zur Zeit der Tat noch nicht 21 Jahre alt war. In anderen geeigneten Fällen soll das Staatsministerium Begnadigungsvorschläge machen. Von diesem Gnadenakt sind ausgeschlossen Personen, die durch militärisches Urteil aus dem Heere und der Marine entlassen sind, oder arbeits-, oder nicht mehr als Kriegsteilnehmer anzusehen sind.

W. Wiesbaden. Bei der festgenommenen Manxarden die bin handelt es sich um die Ehefrau Anna Maria Reiter aus Offen. Am 3. Oktober u. S. war sie hier zugewogen und seit dieser Zeit begannen bei unserer Kriminalpolizei die Anzeigen über Diebstähle. In ihrer Wohnung wurden Einbrecher-Werkzeuge und ein ganzes Lager von Diebstahl gefunden u. a. Stühlen, Damen-Unterleider, Bettbezüge, Kellertischen, goldene Uhren mit goldenen Ketten, 1 Damenring mit Brillanten, 1 Brosche, 1 Halskette, Damenpege, Tischdecken usw.

W. Das Verbot der Nacharbeit in den Bäckereien hat doch zu ganz anderen Folgen geführt, als man nach den Erfahrungen der ersten Tage glauben zu können. Der zunächst festgestellte Anstieg in den Bäckereien am Abend nach geschlossener Fertigung der letzten Brötchen hat nur in besonders günstigen Geschäftslagen angehalten, während in weniger guten Tagen die Bäckereien um die fragliche Zeit nicht besser besetzt sind als es vor dem Inkrafttreten der Bäckerei-Bundesratsverordnung der Fall war.

Offenbach. Das 4-jährige Töchterchen Lina des im Felde stehenden künftigen Johann Stürmer, das in Abwesenheit der Mutter auf kurze Zeit allein war, kam dem Herd zu nahe. Die Kleider des Kindes lingen Feuer. Auf sein Geschrei hin eilten Hausbewohner herbei, die die Flammen löschten, doch hatte das Kind schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es bald nach seiner Einlieferung ins städtische Krankenhaus verstarb.

Neueste Nachrichten.

Depeschen-Dienst

Gnadenakt des Königs von Württemberg.

Stuttgart, 27. Januar. Das württembergische Militärverordnungsblatt veröffentlicht einen Gnadenakt des Königs, wonach zum Geburtsfest des Kaisers anlässlich der ruhm- und opferreichen Kämpfe des Feldheeres, Militärpersonen Disziplinarstrafen, Geld- und Freiheitsstrafen, soweit diese 6 Monate nicht übersteigen, erlassen werden.

Durchsichtiges Freundeswerben.

W. Na. Babel, 27. Januar. Der „Bayerischer Anzeiger“ berichtet die Verträge der Dreierverbandsmächte, neue Bundesgenossen zu finden, und sagt: Der Umstand, daß das heilige Verben um seine Hilfe nicht nur nicht nachläßt, sondern immer blühiger, fortgesetzt wird, ist nicht gerade ein Zeichen besonders blühender Kraftgeheiß. Das Blatt weist auf Portugal hin, das offenbar ein Haec in der Suppe gefunden habe und bezeichnet es, zu Italien und Rumänien übergehend, als interessant, daß ein rumänisches Blatt in der Absicht der fortgesetzten Anbahnungsvorläufe der Dreierverbandsmächte endlich den Mut hat zu sagen, daß die neutrale Haltung Italiens und Rumäniens schon eine genügende Freundesleistung ist, weil Frankreich an der Alpenlinie und Rußland an der Prutlinie nichts zu befürchten habe. Ferner befinden sich doch noch zwischen diesen Staaten und den Zentralmächten Verträge, deren Bruch ein Verantwärtiger, wie er in der Weltgeschichte seinesgleichen suchen würde. Bezüglich Japan bemerkt das Blatt, daß im Lande selbst wenig Cull zu einer Intervention auf dem Kontinent besteht.

Wieder ein Erdbeben.

W. Na. Hohenheim bei Stuttgart, 27. Januar. Die Erdbebenkarte meldet: Heute nach 2.13 Uhr begannen die Instrumente ein starkes Beben aufzuzeichnen. Die größten Ausschläge bemerkte man 2.19 Uhr. Der Herd liegt in einer Entfernung von 1750 bis 1800 km. wahrscheinlich auf der Balkanhalbinsel.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Öffentlicher Wetterdienst.

Korrespondenz-Witterung für die Zeit vom Abend des 27. Januar bis zum nächsten Abend:
Wetter: bewölkt, mit Frost, Frost, nordöstliche bis östliche Winde

Rheinroßfahnd.

Bleib: Mittags 2.18 Mr. — 0.07 Mr.

Theater-Spielplan.

Königliches Theater in Wiesbaden.
Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.
Mittwoch, 27. Januar, 7 Uhr. Ab. A. Indine, Ende etwa 10 Uhr.
Donnerstag, 28. Januar, 7 Uhr. U. C. Dans Hellung.
Residenz-Theater in Wiesbaden.
Mittwoch, 27. Januar, 7 Uhr. Vorstellung: Die Barbaren.
Donnerstag, 28. Januar, 7 Uhr. Einmalig.
Aufhaus in Wiesbaden.
Donnerstag, 28. Januar, 1 und 8 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters.
Malyer Stadttheater.
Mittwoch, 27. Januar, 8 Uhr. Die Waise.
Donnerstag, 28. Januar, 8 Uhr. Die Waise.

Anzeigen-Teil

Polizei-Verordnung.

Die Einrichtung und den Gebrauch solcher landwirtschaftlicher Maschinen, welche nicht im Felde arbeiten.
Auf Grund der §§ 6, 12 und 18 der Verordnung vom 20. September 1897 (Gesetz-Sammlung S. 1529) und der §§ 137

und 139 des Gesetzes über die kaiserliche Landwirtschaftsverwaltung vom 30. Juli 1893 (Gesetz-Sammlung S. 198) wird hierdurch unter Aufhebung der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 14. Januar 1890 (Reg.-Anzeiger S. 30, 31) für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden, mit Zustimmung des Bezirksausschusses, folgende Polizei-Verordnung erlassen:

- Landwirtschaftliche Maschinen, welche den nachfolgenden a bis e ausgeprochenen Vorschriften nicht entsprechen, dürfen nicht in Betrieb gesetzt werden.
 - Ein jeder Maschine sind alle von dem Gestell nicht eingeschlossenen, bewegten Teile, welche infolge ihrer Lage der Bedienungsmannschaft oder den in der Nähe verkehrenden Personen beim Betrieb gefährlich werden können, während des Betriebs derart zu überdecken oder abzusperrn, daß eine Berührung derselben mit den Gliedmaßen oder Kleidern der an der Maschine beschäftigten oder in der Nähe verkehrenden Personen ausgeschlossen ist. Ausgenommen sind diejenigen bewegten Teile, welche zum Zweck der Aufnahme des Arbeitsmaterials oder der Ausführung des Arbeitsproduktes freibleiben müssen.
 - Jede Maschine muß mit leicht zu handhabenden Vorrichtungen versehen sein, welche gestatten, die Einwirkung des Motors unverzüglich aufzuheben.
 - Gepel welche so eingerichtet sind, daß der Treiber der Zugtiere auf oder über dem Getriebe Platz nehmen kann, sind zu diesem Zweck mit einer widerstandsfähigen Bänne zu versehen, welche das Getriebe soweit überdeckt, daß die Möglichkeit der Berührung des Treibers durch das Getriebe, auch im Falle eines Sturzes beim Auf- oder Absteigen, ausgeschlossen ist.
 - Bei allen Dreifachmaschinen, welche von auf der Dreifachmaschine stehenden Personen bedient werden, und welche nicht mit Selbsttätigkeits-Vorrichtungen versehen oder mit anderweitigen, von dem unterzeichneten Regierungs-Präsidenten als genügend anerkannten Schutzvorrichtungen an der Einfütterungsöffnung ausgestattet sind, ist die freie Einfütterungsöffnung über der Dreifachtrammel an ihrem Rande mindestens 50 Zentimeter hoch an jeder Seite mit geschlossenen Wänden einzufriedigen.
Befindet sich der Standort des Einlegers 70 Zentimeter unter dem Rande der Einfütterungsöffnung, so ist die Einfriedigung an dieser Seite (der Einlegeite) nicht erforderlich. In diesem Falle ist es auch zulässig, die Einfriedigung durch eine niedrigere, die drei Seiten umschließende feste Haube oder Kappe zu ersetzen, welche die Trammel überdeckt und den Rand der Einfütterungsöffnung an der Einlegeite noch um mindestens 10 Zentimeter überragt.
Alle von oben bedienten Dreifachmaschinen sind mit Einrichtungen zu versehen, welche ein gefahrloses Auf- und Absteigen sichern.
 - Alle Häufel-, Streuf-, Grünfütter-Schneidemaschinen müssen derart eingerichtet sein, daß der Arbeiter bei etwaiger Nachhilfe der Zuführung von dem Schneidwerkzeug, beziehungsweise von den Einzelmwalzen, nicht berührt werden kann.

Das die Schneidwerkzeuge tragende Schwingrad ist in seiner oberen Hälfte zu überdecken oder abzusperrn.
§ 2 Jede in einer Höhe bis zu zwei Metern über dem Fußboden befindliche Vorrichtung (Wellen, Riemen, Seile u.), welche zur Übertragung der Bewegungen von der Krafmaschine auf die Arbeitsmaschine dient, ist während des Betriebes der jeweiligen Maschine derart zu überdecken oder abzusperrn, daß Personen, welche in der Nähe dieser Maschine zu verkehren haben, mit dieser Vorrichtung nicht in Berührung kommen können.

§ 3 Der Betrieb jeder landwirtschaftlichen Maschine, bei der mehr als zwei Arbeiter beschäftigt werden, ist der Leitung eines Aufsichters zu unterstellen. Solcher kann auch einer der bei der Maschine beschäftigten Arbeiter bestellt werden. Als Arbeiter, welche zufolge der ihnen übertragenen Bestimmungen die Maschinen direkt zu bedienen haben, insbesondere als Aufsicht, Maschinenführer und Heizer, sind nur zuverlässige und erfahrene Personen zu verwenden.

§ 4 Bei Herstellung der Verbindung zwischen Krafmaschine und Arbeitsmaschine (Zulagen der Wellen, Kuppeln der Wellen u.), sowie bei solchen Arbeiten an den Maschinen (Schmieren, Anziehen von Schrauben oder Keilen u.), welche die seitliche Entzerrung der Schraubvorrichtungen bedingen, und bei Störungen oder Störungen der Bewegung, sind die betreffenden Maschinen vollständig zu stillstellen. Bei Gepelwerten sind in diesen Fällen die Zugtiere abzuhängen.

§ 5 Wird die Einwirkung des Motors (Krafmaschine) aufgehoben, so ist gleichzeitig dessen Führer zu benachrichtigen. Der Motor ist in Stillstand zu setzen, wenn er in einem Gepel oder Erntwerk besteht.

§ 6 Geschlossene Räume, in welchen Maschinen zum Betriebe aufgestellt werden, müssen so groß sein, daß die Bedienung der Maschine ordnungsmäßig erfolgen kann.

§ 7 Bevor die Maschine in Tätigkeit gesetzt (angelassen) wird, müssen die Arbeiter durch Kommando oder Signal aufmerksam gemacht werden.

§ 8 Der Betrieb von Maschinen darf nur erfolgen, wenn die Arbeitsstelle hinreichend erhell ist.

§ 9 Während des Betriebes einer Dreifachmaschine ist Auf- und Absteigen an der Seite, an welcher die Einfütterungsöffnung nicht eingefriedigt ist (vergl. Punkt 1, 2. Absatz), verboten.
Nach Einstellung des Betriebes ist die nicht an allen Seiten über dem Rande eingefriedigte Einfütterungsöffnung zu überdecken.

§ 10 Ein deutlich lesbarer Abdruck oder eine deutliche Aufschrift dieser Polizei-Verordnung ist an der Maschine oder an einer allen beteiligten Arbeitern zugänglichen Stelle des Arbeitsplatzes auszuhängen oder in anderer geeigneter Weise anzubringen.

§ 11 Den staatlichen Aufsichtsorganen ist die Kontrolle über die Befolgung der vorstehend gegebenen Bestimmungen überzegt zu gestatten.

§ 12 Übertretungen der Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden, sofern nicht sonstige, weitergehende Strafbestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafen bis zu 50 Mark geahndet. Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher die Schutzvorrichtungen an landwirtschaftlichen, im Betriebe befindlichen Maschinen entfernt, unbrauchbar macht oder zerstört.

Außerdem bleibt die Polizeibehörde befugt, die Herstellung vorchriftsmäßiger Zustände anzuordnen.

§ 13 Sind beim Betrieb der Maschinen polizeiliche Vorschriften von solchen Personen übertreten worden, welche zur Leitung des Betriebes oder eines Teils desselben, oder zur Beaufsichtigung bestellt worden sind, so trifft die Strafe diese Personen. Neben diesen ist derjenige, in dessen Nutzen und Auftrag die Maschine betrieben wird, strafbar, wenn die Übertretung mit seinem Vorwissen begangen worden, oder wenn er bei der nach den Bestimmungen möglichen eigenen Beaufsichtigung der Betriebsleiter oder Aufsichtspersonen es an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen.

§ 14 Die Polizei-Verordnung tritt am 1. August 1896 in Kraft. Auf die vor dem 1. August 1896 bereits in Betrieb befindlichen Maschinen findet die Bestimmung des § 1 u. b (Ausdrucks-Vorrichtung) erst mit dem 1. Januar 1897 Anwendung.
Wiesbaden, den 22. Mai 1896.

Der Kgl. Regierungs-Präsident,
gez. J. W. v. Kaufmann.

Wird wiederholt veröffentlicht.
Wiesbaden, den 13. Januar 1915.

Der Königliche Landrat,
von Heimbarg.
Herr: Erdmann
Die Aufriahme einer neuen Aufriahme um einen Teil der Aufriahme soll u. a. m.
Die Aufriahme soll u. a. m. dem Aufriahme Nummer 13 zur Aufriahme sein. Aufriahme soll u. a. m. dem Aufriahme Nummer 13 zur Aufriahme sein. Aufriahme soll u. a. m. dem Aufriahme Nummer 13 zur Aufriahme sein.
Wiesbaden, den 24. Januar 1915.
Die Kgl. Regierung
Ziel

Öffentliche Ausschreibung.

Für den Neubau der Unteroffizier-Verköhle in Wiesbad. sollen nachstehende Arbeiten vergeben werden.
 Pos I Malerarbeiten der Ofen- und Pfeilfronten rd. 60,00 qm
 Pos II Besch. für das Kommandantengebäude rd. 40,00 qm
 Pos III Malerarbeiten der Verköhle rd. 100,00 qm
 Bedingungenunterlagen sind, soweit der Vorzug trifft, gegen Erstattung von 1 Mark pro Wochtag, vom Verbandsamt zu beziehen. Die Besondere Bedingungen sind dem Verbandsamt zu entnehmen.
 Termin: Dienstag, den 2. Februar 1915 um 10 Uhr.
 für Pos I 10 Uhr.
 für Pos II 10.30 Uhr.
 für Pos III 11 Uhr.
 Zuschlagfrist 4 Wochen.
 Militär-Verbandsamt.

Persil
für
Kinderwäsche!
Henkel's Bleich-Soda

Eisformbriketts, melirte Stückkohlen, Braunkohlen, Anthrazitkohlen
 liefert
W. Gail & Co.
 Fernsprecher 13.

Christian Bohrmann
 Inhaber: Oskar Bohrmann
 bahnamtl. Kraftfahr-Unternehmer der Staatsbahnen
 Telefon 224 Elisabethstraße 17 Telefon 221
 empfiehlt sich im Anrollen von Südgütern jeder Art, sowie Ent- und Beladung ganzer Waggons von und zur Bahn

Prämiert **Ideal Zahnbrücke** D.R. Patent
 (Zahnersatz od. Gummibrücke)
 Goldene Medaille D. R. Patent Nr. 291 107. Nr. 291 107
Paul Rehm, Zahnpraxis, Wiesbaden.
 Friedrichstraße 50 I - Telefon 8118.
 Zahnziehen, Nervlösen, Plombieren, Zahnregulierungen
 Künstl. Zahnersatz etc.
 Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Tapeten
 giftfrei und lichtbeständig.
Delmenhorster Linoleum, Muralin, Linoleum, Wandbekleidungsstoffe
 liefern Sie, veranlagt durch direkten Bezug aus ersten Fabriken, recht und billig bei
Joh. Hollingshaus, Rothauststraße 88.
 Uebernahme sämtlicher Tapetier- und Dekorationsarbeiten.
 Preisgarantie - Sa. Referenzen

Ch. Tauber, Wiesbaden.
 Fernsprecher 717. - Kirchgasse 20.
 Spezialgeschäft für
Photographie u. Projektion
 Größtes Lager am Platze in Apparaten und sämtlichen Bedarfsartikeln
 Reich illustrierte Preisliste gratis.
Miniatur-Kameras
 für unsere Offiziere und Soldaten im Felde von 14 bis 200 Mark.
 Depot in Wiesbad: Apotheker Oppenheimer, Floradrogerie.

Das Beste für die Hautpflege ist:
„Pfeifling“ Lanolin-Seife
 25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.
 Nachahmungen weisen man zurück.
 Vertriebs Chemische Werke Altkönigs. Adress: Lanolin-Fabrik Merfeldstraße.
Polizei-Verordnung betr. die Einrichtung und den Betrieb von Bierdruckvorrichtungen
 (S. 10 W.) bei abzugeben
 Buchdruckerei der Wiesbacher Tagespost.

Männer-Kranken-Verein
 (Unterstützungskasse für Kranken- und Sterbefälle)
 Ver.-Verein a. G.
 Samstag, den 27. Februar 1915, abends 8 1/2 Uhr, in der Saalbrauerei (Dienstadt) vorbereit. Sitzung
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht und Bericht der Rechnungsprüfung; 2. Entlassung des Vorstands; 3. Wahl der Rechnungsprüfer; 4. Wahl des Schlichters; 5. Wahl der Krankenkassen; 6. Sonstiges.
 Um zeitliche Beteiligung ersucht dringend
 Der Vorstand.

Frisch von der See
 am Donnerstag in meinen Verkaufsstellen eintreffend:
Bratfische Pfund 28
Cabliau mit Kopf Pfund 40

Fst. Bücklinge
 zum billigsten Tagespreis.
Bismarckheringe Stück 10
Rollmöpse Stück 9
Sardinen Pfund 48
Beringe in Gelee Pfund 50
la. holl. Vollheringe Stück 9
Salzbohnen Pfund 28

J. Latscha.

Chausseehaus
 Schöne Rodelbahn.
 143

Keine Abgabe jedes Quantum direkt aus d. Waggon
Kohlen
 Jede Fahrt auf Wunsch über die Stadtwage
 Zechenkoks, sparsamer u. vorteilhafter als Gaskoks.
 Union-Briketts
 Frits Ciesch
 Adolphplatz 1, Lagerplatz Rheinhof

Alle Lederwaren
 Reliquien, moderne Damenhandtaschen, Portemonnaies, alten Wäpchen, Portemonnaies, Sandstoffer und Buchränder.
 Schutzanzüge und Taschen für Knaben und Mädchen, in allen Preislagen.
 In Wiesbadener Lederwaren empfiehlt in größter Auswahl
Joh. Hollingshaus
 Rothauststraße 88.

Wohnungsbau
Ein möbliertes Zimmer
 zu vermieten
 Auf der Straße 5, 2. 1.
1 Zimmer u. Küche
 Armenstraße 24 zu vermieten
 Näheres Näherstraße 25
Armenstraße 12
 1 Zimmer u. Küche zu vermieten
 Näheres Näherstraße 25
2 Wohnungen
 zu vermieten
 Mainzer Straße 4.
 2-Zimmerwohnung zu vermieten
 Wiesbadener Straße 15
Schöne 2-Zimmerwohnung
 mit Balkon, Auf der Straße 14.
3-Zimmerwohnung
 sowie 1 Zimmer mit Küche
 Mainzer Straße 18 (ehemalig) zu vermieten
 Näheres Näherstraße 25
Schöne 4-Zimmerwohnung
 mit Bad zu vermieten
 Näheres Näherstraße 25
Frontalwohnung
 4 Zimmer und Küche zu vermieten
 Näheres Näherstraße 25
Zwei mit Wohnung
 Mainzer Straße 28 zu vermieten
 Näheres Näherstraße 25
2 Zimmer mit Küche
 am Rhein bei der Dampfabrik
 Näheres Näherstraße 25

Offene Stellen
Ein intell. junger Mann
 mit guter Schulbildung und Kenntnisse in Dienstadt wird als
kaufm. Lehrling
 für Chem. od. auch sonst. Geschäft
 in der Chem. Fabrik
 Schillerstraße 25.

Arbeiter
 gegen hohen Lohn sucht
Chem. Fabrik Griesheim
 E. Eitron
 Wert Griesheim in Griesheim am Main
Ein Junge
 gelehrt. Schuljahr 15.
Junge
 von 14-15 Jahren gesucht.
 Hauptstraße 4

Schneiderlehrling
 in Chem. gesucht
 N. G. Griesheim, Chem. Fabrik
 Mainzer Straße 25
Älteres Mädchen
 sucht in der Dampfabrik
 Näheres Näherstraße 25
Mädchen
 finden Lehrende Beschäftigung
 in der Chem. Fabrik
 Näheres Näherstraße 25

Bermittelte Anzeigen
 Wer erstellt jungem Mädchen
Stabierunterricht
 in der Chem. Fabrik
 Näheres Näherstraße 25
Korsetten und Web
 modern und bequem im Schnitt
 G. Griesheim, Chem. Fabrik
 Mainzer Straße 25

M. Schellische, Cabliau, Bratfische und grüne Heringe
Jeau Blees, Franzosen, Gärten
 Dienstag vormittag
1 Knabenpelztragen
 auf dem Wege Mainzer Straße
 25 bis 27. in der Straße 17
 werden gesucht.
 Näheres Näherstraße 25

Union-Theater
Pepita!
 Das gr. Drama in 5 Akten
 und dem 1000ten Stücke
Spartagos der erste Freiheitskämpfer!
 Spanisches Drama
Südein Altonde
 Minuskel in 3 Akten
 reichhaltigstes Programm

Walhalla
 Wiesbaden.
 Täglich abends 8 Uhr:
Bantes Theater
 Opern- und Bühnenstücke
 8 Schläger!
 Preise der Plätze: 0,50 u. 0,30
 1. u. 2. Kategorie 2 Vorstellungen,
 nachmitt. 5 Uhr u. abends 8 Uhr.

Auf Kredit
 zu billigen Preisen
 und nicht wieder
 gebrauchte Möbel
 Bedingungen

Möbel
 Kompl. Einrichtungen,
 Einzelmöbel, Sofas,
 Vertikale, Schreibtische,
 Büchereischränke, Kleiderschränke,
 Kommoden, Truhen,
 Stühle, Ottomane etc.
Betten, Topplatt,
Gardinen.

Konfektion
 Damenmäntel, Costüms,
 Paletots, Blusen,
 Herrenanzüge, Paletots,
 Uniformen, Jünglings- u.
 Knabenkonfektion
 in reicher Auswahl
ohne Anzahlung
 für meine verehrlichen
 Kunden und Beamte.
Kredit u. auswärts

S. Buddehl
 Wiesbaden
 4.

Pianos
 Harmoniums neu und
 g. br. in jed. Preislage.
 Preislisten gratis.
 Schmitt, Wiesbad., Rheinhof 25

Rheumatismus
Gicht und Gicht
 Kurort Griesheim, Chem. Fabrik
 9-12 u. 2-5 Uhr u. Verhänd.
 Griesheim, Chem. Fabrik
 Griesheimstraße 18. 1. 500a
Frauenleiden
 (Behandlung nach Dr. Thore
 Brandt) G. Griesheim, Chem. Fabrik
 9-12 u. 2-5 Uhr u. Verhänd.
 auch Sonntags. 10a
Mitesser,
 wird im Geschäft und am Körper
 beliebt und ist ein wertvolles
 Zuckers Patent-Mitesser-
 Salze (in drei Sorten) 50 Pfg.,
 100 Pfg. u. 1,50 Pfg. Nach 1-2
 Wochen mit Zuckersalze-
 Zube 50 Pfg., 75 Pfg. u. nach
 demselben. Verschiedene
 u. Tausenden beträgt bei
 Chem. Fabrik, Griesheim.